

Johannes 3, 1-15

(Trinitatis 2021 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Heute geht es in besonderer Weise um hoch erhabene, allerhöchste Dinge, um „*himmlische Dinge*“ wie es in Vers 12 lautet, also um eigentlich absolut unerreichbare Dinge, aber dann wiederum doch, durch GOTTes Gnade, nahe Dinge. Es geht um die Herrlichkeit des Thrones GOTTes, von dem der Psalmist sagt: „*GOTT, dein Thron bleibt immer und ewig.*“ (Ps. 45, 7) [Ähnlich heißt es im Hebräerbrief: „*GOTT, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ (Hebr. 1, 8)] Diese Herrlichkeit des von den Engeln allezeit feierlich besungenen allerheiligsten GOTTes verleiht dem Himmelreich einen unvergänglichen Glanz. Von dieser Herrlichkeit des himmlischen Thrones aus herrschen in der Einheit des göttlichen Wesens VATER, SOHN und HEILIGER GEIST über Himmel und Erde. Darum hieß es zurecht im heutigen Introitus: „*Hochgelobt sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einigkeit. (...) Der HERR ist groß und sehr zu loben, und seine Größe ist unausforschlich.*“

Bezeichnenderweise ist aber dem gefallen Menschen auf Erden nichts so fern und fremd wie Himmlisches und vor allem wie das Allerhimmlischste, wie der Thron der Herrlichkeit der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Der Mensch hier unten auf Erden gestaltet seinen Alltag in der Regel so, als ob es GOTT überhaupt nicht gäbe. Dabei ist der himmlische Schöpfer, durch dessen Sohn alles gemacht ist, was gemacht ist, eine allgegenwärtige Realität. Die Schöpfung gibt es ja nur dank ihres Schöpfers. Jeder einzelne Gegenstand in der Natur bezeugt die Existenz des allmächtigen GOTTes. Ob ich mir die vielen herrlichen Landschaften im hiesigen Allgäu oder in den Weiten Kanadas oder Südafrikas anschau, überall zeugt das Gesehene von dem Schaffen, Wirken und Herrschen des Schöpfers. Selbst die steinigen Landschaften auf dem Planeten Mars, die Wirbelstürme auf Jupiter und die leuchtende Sonne, sowie Mond und Sterne sind ein alltägliches Zeugnis der ewigen Existenz und Herrschaft unsers Schöpfers. „*Die Himmel erzählen die Ehre GOTTes, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk.*“ (Ps. 19, 2)

Ja, der Schöpfer ist ein solcher GOTT, „*der alles in allem erfüllt*“. (Eph. 1, 23) Wo wir Menschen Lichtjahre (also abertausende, millionen Menschenlebensjahre

bräuchten, um theoretisch dahin zu gelangen, ist GOtt selbstverständlich ständig zugegen. *„Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.“* (Jer. 23, 24) Es gibt keinen Rückzugsort, an dem der Dreieinige GOtt nicht schon selber zugegen wäre, weiß der Psalmist. *„Wohin soll ich gehen vor deinem GEist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe im äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“* (Ps. 139, 7-10) Diese räumlich und zeitlich unbegrenzte Allgegenwart ist ein konkreter Ausdruck der göttlichen Herrlichkeit.

Der Dreieinige GOtt erfüllt die entferntesten, verborgensten Stellen des unendlichen Universums, aber eben auch den Lebensraum, in dem wir uns bewegen. Zu Hause, bei der Arbeit, beim Einkaufen, beim Arzt, auf den Straßen und in den Gassen, wo auch immer wir gehen und stehen, da geht und steht der HErr an unserer Seite. *„Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad“* dürfen wir mit David bekennen. (Ps. 142, 4) Ja der im ganzen Kosmos präsente GOtt ist kraft Seiner Allmacht und Allgegenwart auch bei uns auf Erden, auch bei uns jetzt hier in Memmingen oder da wo wir diese Predigt per Audio-datei in Deutschland, Südafrika oder Brasilien hören.

In jedem Gotteshaus, in dem GOttes Wort lauter und rein verkündigt wird, ist der HErr in besonderer Weise gegenwärtig. Denn CHristus spricht: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.“* (Matth. 18, 20) Oder auch: *„Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* (Matth. 28, 20) Uns Gliedern der wallenden Kirche auf Erden ist also GOtt in besonderer Weise nahe. Zu uns kommt Er in Wort und Sakrament. Darum ist uns nichts und niemand näher als der HErr, der durch Seine Gnadenmittel in unsere Herzen einzieht und sich mit uns für die Zeit und erst recht die Ewigkeit vereinigt. Durch Wort und Sakrament tröstend, aufrichtend, stärkend, vergebend, kurz segnend, ist der HErr ständig wirkend unter uns. Durch den Mund Seines von Ihm in der Ordination beauftragten Dieners richtet ER Seiner Gemeinde aus: *„Das ist mein Leib! Das ist mein Blut! Für euch dahingegeben zur Vergebung der Sünden.“* Und wir wissen aus GOttes Mund, also aus GOttes Wort: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, da ist das Gnadenreich des allherrschenden HErrn. Darum haben wir zu Beginn dieses

Gottesdienstes sehr passend das Lied gelesen (das wir freilich lieber gesungen hätten):

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. (...)

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

Zu oft und zu schnell vergessen, verdrängen oder unterschätzen wir die weltallumfassende Wahrheit der lebendigen, wirkmächtigen Allgegenwart GOTTes. Wir sterbliche Menschen funktionieren nämlich nach dem Prinzip: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Was ich nicht sehe, macht mir nicht wehe. Von unserer natürlichen Veranlagung her halten wir uns an das, was wir konkret sehen, was wir fühlen, woran wir uns materiell festhalten können oder was wissenschaftlich beweisbar ist. Aber GOTT? Den sehen wir ja nicht. Der scheint unserer Vernunft zu fern, zu abstrakt, zu legendär. Dabei ist nichts so reell wie GOTT, ohne dessen Vorhandensein nichts bestünde. Ohne GOTTes ewige Existenz gäbe es keine zeitliche Existenz, gäbe es nicht die geringste Sekunde Leben, gäbe es weder Natur noch Himmel und Erde. „Denn in Ihm leben, weben und sind wir.“ (A.G. 17, 27f)

Aber warum fragt man dann nicht mehr nach diesem GOTT, in dem wir leben, weben und sind? Warum gibt es in dieser ansonsten neugierigen Welt so wenig Neugierde nach GOTT? Die Welt staunt doch regelrecht über die Schöpfung, vergöttert diese teilweise sogar, ...aber der Schöpfer, der interessiert sie nicht. Die Welt ist eben geistlich blind und tot. Es ist ein Zeichen von geistlicher Blindheit, dass die Welt nicht nach GOTT fragt. „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.“ (V. 6a)

Aber es gibt auch die Anderen. Nikodemus, „einer von den Oberen der Juden“ (V. 1), war solch ein Anderer. Er war neugierig. Er wollte mehr über JESUS, mehr von JESUS wissen. Er gehörte zu den wenigen im jüdischen Hohenrat, die JESUS zugeneigt waren und sogar an Ihn geglaubt haben. Der Evangelist Johannes berichtet von diesen: „Auch von den Oberen glaubten viele an Ihn, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen

zu werden.“ (Joh. 12, 42) Anders als andere Pharisäer stellte Nikodemus dem HErrn JEsus keine listigen Fallfragen, sondern Gewissens- und Herzensfragen. Er hatte Ehrliches auf dem Herzen und stellte glaubensbekenntnisartig fest: *„Meister [Rabbi], wir wissen, du bist ein Lehrer, von GOtt gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn GOtt mit ihm.“* (V. 2)

Nikodemus hatte schon Einiges von und über JEsus gehört, nicht zuletzt über Seine Wunderzeichen. Er hatte erkannt, dass JEsus *„von GOtt gekommen“* ist, und stellte fest: *„niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn GOtt mit ihm.“* (V. 2) Für Nikodemus war klar: Die von JEsus getätigten Wunder bezeugen Seine göttliche Herkunft. Sie zeugen von der göttlichen Herrlichkeit, die Ihn auszeichnet. Darum wußte sich Nikodemus bei JEsus an der richtigen Adresse, denn niemand kann solche Wunder tun, wenn GOtt nicht mit ihm ist.

Ob Nikodemus aber tatsächlich ahnte, dass er eine Person der heiligen Dreifaltigkeit ansprach? Jedenfalls sprach er den HErrn JEsus sehr ehrfürchtig mit „Rabbi“, mit „Meister“ an, denn er hatte in JEsus tatsächlich einen von GOtt gekommenen Meister erkannt. Er hatte das Verlangen, noch mehr von Ihm über das Reich GOttes zu hören. Er ahnte, dass GOtt nicht nur mit JEsus war, sondern dass in JEsus GOtt sogar mit uns Menschen ist. Und in der Tat: Dieser JEsus ist der wahre Immanuel, der GOtt-Mit-Uns. Wer, besser als Er, kann darum Auskunft über das Reich GOttes geben? Seine Auskunft lautet: *„Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich GOttes nicht sehen. (...) Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom GEist geboren ist, das ist Geist.“* (V. 3.5f)

Wohl denen, die wie Nikodemus nach dem Reich GOttes fragen und nach ihm suchen! Wohl denen, deren Leben dieses Reich zum Ziel- und Mittelpunkt hat! Deren Lebensreise wird einmal nicht in ewiger Enttäuschung enden. – Apropos Lebensreise! Uns Deutschen wird nachgesagt, dass wir die Weltmeister im Reisen sind. Viele von uns fliegen in die weite Ferne anderer Kontinente, um im Urlaub die Schönheit der Erde zu erkunden und zu genießen. Manche würden sogar aus purer Neugierde auf andere Planeten fliegen. Es gibt bereits Freiwillige für eine etwa 250 Tage dauernde Reise zum Mars. Viel einfacher als dieses

riskante Abenteuer ist die Reise in das Reich GÖttes. Ein Schritt genügt. Dieser Schritt heißt: Glaube.

Dieses Reich ist nämlich da, wo CHristus ist, wo CHristus gepredigt wird, wo an CHristus geglaubt wird, wo Sünden vergeben werden. Es ist das Reich der Gnade GÖttes, das Reich des Friedens und des ewigen Lebens. Es ist ein unvergängliches, ewiges Reich. In der himmlischen Vollendung ist es sogar das Reich in reinsten Vollkommenheit, in himmlischem Glanz und göttlicher Schönheit. Wer wollte dieses Reich nicht sehen? Wer wollte sich nicht hineinbegeben?

Aber um dahinzugelangen, muss zunächst die Richtung stimmen. Viele Wege mögen nach Rom führen, in das Reich GÖttes führt aber nur ein schmaler Weg, der nur durch ständige Sinnesumkehr betreten und begangen werden kann. *„Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er nicht in das Reich GÖttes eingehen.“* (V. 3) Das Reich GÖttes kann man nur als Wiedergeborener betreten. Der geistlich verunzelte, gefallene alte Adam hat da nichts verloren, denn: *„Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.“* Was vom gefallenem, geistlich toten Fleisch geboren ist, ist geistlich tot. Der geistliche Tod ist ein verhängnisvoller Zustand, weil Tote nichts wahrnehmen und weder Wunsch noch Wille, noch Tatkraft verspüren. Geistlich Tote können nicht beschließen, geistlich lebendig sein zu wollen. Nur die Wiedergeburt kann ihnen helfen, kann sie retten, kann sie in den Stand des geistlichen Lebens versetzen und sie so des ewigen Lebens teilhaftig werden lassen.

Die Wiedergeburt ist aber wie jede Geburt nicht das Werk dessen, der wiedergeboren wird, sondern Dessen, von dem alles Leben kommt: von GÖtt. GÖtt allein kann Leben schaffen, auch geistliches Leben. Das geistliche Leben, das Leben des christlichen Glaubens schafft ER durch Seine Gnadenmittel, durch Wasser und Geist. Das vom HEiligen GEist durchwaltete Wasser der Taufe reinigt und erneuert den sündigen Menschen. Paulus schreibt: *„GÖtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneruerung im HEiligen GEist.“* (Tit. 3, 5) Das Wasserbad der Taufe reinigt und erneuert deshalb zum neuen Glaubensleben, weil es mit der kräftigsten Seife vermischt ist, das den innersten Sündenschmutz beseitigt: Diese Seife ist das kräftige Wort GÖttes. *„Denn ohne GÖttes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte GÖttes ist es eine Taufe, das heißt, ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein*

Bad der neuen Geburt im HEiligen GEist“, bekennt Martin Luther im Kleinen Katechismus. So liegt in des HEiligen GEistes Wort die erneuernde, wiedergebährende Kraft der Taufe. Dieses Wort macht die Taufe zu einem Bad der Wiedergeburt. Durch das Wort erweckt der HEilige GEist geistlich Tote zum Glauben und tut sie in CHristus einverleiben. *„Ist jemand in CHristus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“* (1. Kor. 6, 9-11) In JEsus ist das Himmelreich unser. Dank JEsus ist dieses Reich nicht mehr in der Ferne, sondern mitten unter uns. (Vgl. Lk. 17, 21) Es ist da, wo CHristus ist. Es ist in unseren Herzen. Da finden wir CHristus und mit Ihm die erhabenen, hohen, ewigen, himmlischen Dinge. Alle, die an Ihn glauben, haben das ewige Leben. Amen.

Pfr. Marc Haessig